120 pr. Mon. 17c mit Sonntags-Blatt.

Tägliches Cincinnatier Volksblatt.

Herausgegeben von der Cincinnati Volksblatt Compagnie, No. 127 Ost Siebente Straße, nahe der Main Straße.

80. Jahrgang. | Cincinnati, Donnerstag, den 12. Oktober 1916. | Preis 2 Cents. | No. 246.

Griechenland weiter von den Ententemächten vergewaltigt.

Es wurde gezwungen, seine ganze Flotte den Alliirten auszuliefern,

Die Küstenforts zu entwaffnen und die Forts von Piräus den Alliirten zu übergeben.

Heftige Kämpfe finden immer noch an der Somme und auch wieder auf dem italienischen Kriegsschauplatz statt.

Die Italiener haben eine neue starke Offensive im Küstengebiet begonnen. — An der westlichen Front setzen die Briten und die Franzosen ihre Angriffe ununterbrochen fort. — In Siebenbürgen befinden sich die Rumänen überall auf dem Rückzug. — Die deutsch-österreichischen Verbündeten haben die rumänische Grenze überschritten. — Die Schlacht bei Kronstadt. — Weiteres über die unaufrichtigkeit der rumänischen Regierung. — Der britische Premier Asquith hat diesmal, als er um einen weiteren Kriegskredit von $1,500,000,000 nachsuchte, eine ziemlich pessimistische Rede gehalten. — Keine Spur mehr von seinen früheren Prahlereien.

Weitere Vergewaltigung Griechenlands

Die sofortige Auslieferung der griechischen Flotte,

Wie auch Kontrolle über die Piräus—Larissa Eisenbahn von den Alliirten verlangt.

Lyndon, 11. Oktober. — Der Vizeadmiral Dartige du Fournet, der Oberkommandeur der Britisch-französischen Flotte im Mittelländischen Meer, hat ein Ultimatum an Griechenland gestellt, in dem verlangt wird, daß Griechenland bis um ein Uhr am Mittwoch Nachmittag die ganze griechische Flotte, mit Ausnahme der Panzerkreuzer „Averoff" und der Panzerschiffe „Lemnos" und „Kilkis", ausliefern solle. Auch wurde die Kontrolle über die Piräus—Larissa Eisenbahn verlangt.

„Der Marineminister", heißt es in der bezüglichen Reuterdepesche, „sagt, daß den Forderungen des Admirals Fournet entsprochen werden wird, und daß die Flotte in der angegebenen Zeit ausgeliefert werden wird.

„Bei der Forderung handelt es sich um eine Vorsichtsmaßregel im Interesse der Sicherheit der Flotte der Alliirten."

Es wird erklärt, daß die Versendung von Artillerie und Munition nach dem Innern; die Bewegungen griechischer Schiffe und die andauernde Aktivität der Reservisten-Liga Veranlassung zu Befürchtungen gegeben haben, daß es an den Orten, wo die Kriegsschiffe der Alliirten verankert sind, zu Ruhestörungen kommen könnte, und auch die Sicherheit der Truppen der Alliirten an der Balkanfront gefährdet werden könnte.

Der Vizeadmiral Du Fournet verlangt die Entwaffnung der „Kilkis", „Lemnos" und „Averoff" und die Entwaffnung der Forts an der Seeküste, während die beiden Forts von Piräus, welche den Ankerplatz der Flotte der Alliirten beherrschen, den Alliirten übergeben werden sollen. Auch verlangen die Britisch-französischen Behörden die Kontrolle über gewisse Punkte am Land.

Nicht nur sollen die genannten Schiffe — die drei stärksten der griechischen Flotte — entwaffnet, sondern auch die Besatzungen auf den dritten Theil des normalen Bestandes reduzirt werden.

Heuchelei der Ententemächte.

Athen, 11. Oktober. — Die Ententemächte haben sich abermals erboten, Griechenland beizustehen, wenn es sich an dem Krieg betheiligt, sie haben aber keine weiteren Konzessionen gemacht.

Wenn auch die Form, in welcher die dahinzielenden Vorschläge Griechenlands gemacht wurden, unannehmbar sind und die Frage der Besetzung griechischen Gebietes seitens der Bulgaren als eine rein griechische Angelegenheit angesehen wird, die die Ententemächte nichts angeht, sind die Ententemächte doch bereit, Griechenland allen möglichen Beistand zu leisten; wenn es freiwillig seine Neutralität aufgiebt, Bulgarien den Krieg erklärt und eine allgemeine Mobilisation anordnet. Wenn dies geschieht, dann wollen die Ententemächte Griechenland während des Feldzuges nach Kräften unterstützen und ihm andere Beweise dafür geben, daß die Alliirten es mit Griechenland gut meinen.

Die Diplomaten der Ententemächte sind der Ansicht, daß dies die letzten Zugeständnisse sind, welche die Alliirten zu machen willens sind, um es Griechenland zu ermöglichen, in den Krieg einzugreifen.

Hohe Beträge

Wurden in neutralen Ländern für die neue deutsche Kriegsanleihe gezeichnet.

Berlin, 11. Oktober. Auf drahtlosem Wege nach Sayville. Die Uebersee-Nachrichtenagentur meldet, daß die Zeichnungen für die fünfte deutsche Kriegsanleihe in neutralen Ländern diejenigen der vierten Anleihe bei weitem übertreffen. Die deutschen Zeitungen nehmen mit großer Genugthuung von dieser Thatsache Vermerk, die, wie sie sagen, das beste Beweis dafür sei, daß man in neutralen Ländern Vertrauen auf Deutschlands Stärke und Leistungsfähigkeit setze. Eine Depesche von Warschau berichtet, daß daselbst bei einer Bank Zeichnungen zum Betrage von 1,000,000 Mark einliefen.

Die Rumänen erleiden weitere Niederlagen.

Die ganze zweite rumänische Armee befindet sich auf der Flucht.

Truppen der Verbündeten in Rumänien eingedrungen.

Berlin, 11. Okt. Die Invasion Rumäniens hat begonnen. Die Verfolgung der zweiten rumänischen Armee, die bei Kronstadt geschlagen wurde, wird mit der größten Energie fortgesetzt. Die bayerischen Truppen, die den Rothen Thurm Paß besetzt hatten, haben in südlicher Richtung vordringend, die Grenze überschritten. Die Rumänen sind auch im Alt-Thal geschlagen worden. Der am Mittwoch von der Obersten Heeresleitung veröffentlichte offizielle Bericht lautet wie folgt:

„In Siebenbürgen leistet der Feind immer noch hartnäckigen Widerstand im Maros Thal. Im Gorgeny Thal und nordöstlich von Porajd wandte sich der Feind abermals zur Flucht. Oestlich von Csik Szereda und weiter südlich, im Alt-Thal, wurde der Feind aufs Neue geschlagen.

„Die Verfolgung der zweiten rumänischen Armee, die bei Kronstadt geschlagen wurde, wird mit der größten Energie fortgesetzt. Bayerische Truppen haben die rumänische Grenze überschritten.

„In der Dobrudscha hat sich nichts Wichtiges ereignet. Unsere Fliegergeschwader haben in erfolgreicher Weise Truppen und die Verkehrswegen in der Nähe von Constanza, am Schwarzen Meer, mit Bomben belegt.

„Mazedonische Front: Neben ziemlich lebhaften Artilleriegefechten machte der Feind vergebliche Angriffe am Cerna Fluß, an der Nidje Planina und in der Gegend von Ljumnica, westlich vom Wardar Fluß."

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der auf die Ereignisse an der westlichen Front Bezug habende Theil der offiziellen Bekanntmachung lautet wie folgt:

„An einigen Theilen der von dem Herzog Albrecht von Württemberg besetzten Front, im Artois, und an der Front des Prinzen Rupprecht von Bayern sind britische Patrouillen sehr aktiv.

„Nördlich von der Somme unternahm der Feind am Dienstag Abend und während der Nacht, nach vorhergegangener starker Artillerievorbereitung, zahlreiche Angriffe, die sich bis weit über die Ancre hinaus nach Norden erstreckten. Die Angriffe wurden mehrmals wiederholt, namentlich von der Morval - Bouchavesnes Linie aus. Hier gelang es dem Feind, sich an einer kurzen Front in unserer vordersten Linie südwestlich von Sailly festzusetzen. An allen anderen Punkten wurde er entweder von unserer Artillerie oder nach heftigem Handgemenge zurückgeschlagen.

„Nordöstlich von Thiepval sind die Kämpfe um den Besitz eines kleinen Stützpunktes noch nicht zum Abschluß gelangt.

„Südlich von der Somme gelang es den Franzosen nach mehrere Tage langer Artillerievorbereitung in unsere gegen Vermandovillers vorgesprungene Positionen einzudringen und diese vorspringende Stellung abzuschneiden, indem unsere Truppen gegen neue, vorher vorbereitete Stellungen zurückgedrängt wurden. In den aufgegebenen Positionen sind die Genermont und Bovent Farmen vom Feinde umzingelt.

„Unsere Aviatiker haben vier feindliche Flugzeuge hinter den feindlichen Linien und vier hinter unseren eigenen Linien abgeschossen.

„Armeegruppe des deutschen Kronprinzen: In der Nähe von Prunay, südöstlich von Rheims, drang eine deutsche Erkundigungsabtheilung in die dritte Reihe der französischen Gräben ein und machte eine Anzahl Gefangene."

„An der Maas, Verdun Front, erreichte das beiderseitige Artilleriefeuer, namentlich östlich von dem Fluß, zeitweilig einen Grad außerordentlicher Heftigkeit. Am Abend fanden in der Gegend von Fleury und Thiaumont kurze Kämpfe mit Handgranaten statt. Ein Versuch der Franzosen, östlich von Fleury vorzurücken, mißlang.

In der offiziellen Ankündigung heißt es ferner, daß sich auf dem östlichen Kriegsschauplatz nichts Wichtiges ereignet habe.

Vom italienischen Kriegsschauplatz.

Wien, Dienstag, 10. Oktober. — Nach acht Tage langem außerordentlich heftigem Bombardement und großer Aktivität im Minenkrieg, begannen die Italiener am Montag einen allgemeinen Angriff auf die österreichisch-ungarischen Positionen im Küstengebiet. Die bezügliche, während des Tages vom K. K. Kriegsministerium erlassene Bekanntmachung lautet wie folgt:

„Nacht acht Tage langer Artillerievorbereitung begannen die Italiener am Montag Nachmittag in der Gegend von San Grado, Dimerna und dem Doberdo Plateau einen allgemeinen Angriff auf unsere Positionen.

„Auf dem Karst Plateau, im Carso, behaupteten sich unsere Truppen in ruhmreicher Weise. Das ununterbrochene Artilleriefeuer war nicht im Stande, sie zu erschüttern. Sie schlugen einen sehr heftigen Angriff mit außerordentlich schweren Verlusten für den Feind zurück und behaupteten alle ihre Positionen.

„Zwischen dem Suganer und dem Etsch-Thal entwickelte der Feind an einigen Punkten größere Aktivität.

„Bei Pasubio ist eine größere Schlacht im Gange."

Nachrichten aus bulgarischen Quellen.

Sofia, 10. Oktober. — Ueber London. — Eine am Dienstag vom bulgarischen Kriegsministerium erlassene offizielle Bekanntmachung lautet wie folgt:

„Zwischen dem Presba See und dem Cerna Fluß fanden lebhafte Artillerie-Gefechte statt. In der Biegung des Cerna wurden feindliche Angriffe von unserer Artillerie und durch Gegenangriffe zurückgeschlagen.

„Im Moglenica Thal fanden schwache Artilleriegefechte statt.

„Auf beiden Seiten der Vardar Flusses ist es verhältnißmäßig ruhig. Am Fuße der Beleschitza Berge fanden schwache Artilleriekämpfe statt.

„Rumänische Front: An der Donau und in der Dobrudscha ist alles ruhig.

„An der Küste des Schwarzen Meeres beschossen russische Kriegsschiffe die Hafenstadt Iniada (75 Meilen nordöstlich von Adrianopel. Eine feindliche Flotte beschoß die Höhen von Tatladjakeui."

Die Wiedereroberung von Kronstadt

War eine Folge der geschickten Strategie des Generals von Falkenhayn.

Wien, Montag, 9. Oktober. — Die Wiedereroberung der von den Rumänen besetzten Stadt Kronstadt durch deutsche und österreichisch-ungarische Truppen wird hier hauptsächlich der brillanten Strategie des Generals von Falkenhayn zugeschrieben, der in fähiger Weise von österreichischen Generälen unterstützt wurde. Von Falkenhayn war im Stande, eines der brillantesten Feldmanöver während des Krieges zur Ausführung zu bringen. Von seinen Truppen verdienen ganz besonderes Lob die Bayern und die ungarische Landwehr.

Die Thatsache, daß die deutsch-österreichischen Truppen im Stande waren, die Telegraphen- und Telephonverbindung der Rumänen an einigen Punkten zu unterbrechen, spielte eine große Rolle. So waren z. B. die Rumänen, die in der Umgebung von Hermannstadt standen, von Befehlen abhängig, die sie vom Hauptquartier in Ploesci, Rumänien, 45 Meilen nördlich von Bukarest gelegen, erhielten.

Die Telegraphenlinien wurden angezapft und so kam es, daß die Deutschen erfuhren, daß die erste rumänische Armee Befehl erhalten hatte, sich bis zur Ankunft der zweiten Armee in ihren Stellungen zu behaupten. Die zweite Armee, die die Segesvar-Fogaras Linie besetzt hatte, änderte ihre Front, um die Truppen des Generals von Falkenhayn anzugreifen. Ihr Ziel war Hermannstadt und das Gros der Armee marschirte in westlicher Richtung durch das Fogaras-Basin.

Eine Zeit lang war die Lage der österreichisch-deutschen Truppen eine kritische, General von Falkenhayn war aber der Situation gewachsen. Er verfügte in so geschickter Weise über seine Truppen, daß die Rumänen sich im Kokel-Thal umzingelt sahen, als sie den Kamm der Fogaras-Höhen erreichten. Dies war ein meisterhafter Schachzug von Falkenhahns. Als die Rumänen ihre Gefahr entdeckten, begannen sie sofort mit dem Rückzug. Von Falkenhayn konzentrirte dann seine Truppen gegen die Rumänen, die an den Ufern des Alt-Flusses standen, und er veränderte seine Front plötzlich von Süden nach Nordost. Den am Alt-Fluß stehenden Rumänen war inzwischen von österreichischen und ungarischen Truppen der Weg verlegt worden, sodaß bei dem zweiten Angriff von Falkenhayns die Truppen in eine Sackgasse gelangten, in der sie einem mörderischen Feuer ausgesetzt waren.

Die Rumänen zogen sich nach Fogaras zurück, wo sie neue Stellungen bezogen, aus denen sie aber schnell wieder von Kavallerie vertrieben wurden. Sie geriethen dann unter das Feuer schwerer deutscher Artillerie, die für diesen Schachzug in Position gebracht worden war. Inzwischen waren Honvéds vom Nordwesten her gegen Fogaras und Hötzeholm vorgerückt, während in der Umgegend von Hermannstadt die Deutschen den letzten Widerstand der Rumänen brachen. Die Letzteren begannen dann einen allgemeinen Rückzug, der an der von Fogaras nach Kronstadt und von Homorod nach Kronstadt führenden Eisenbahn ein Ende erreichte.

Die Oesterreicher und Deutschen blieben aber dem Feind auf den Fersen. Es wurden Verstärkungen herangezogen und nach fast unglaublichen Marschleistungen — einige Truppentheile legten 70 Meilen in zwei Tagen zurück — gingen sie sofort zum Angriff über.

Die bayerischen Alpentruppen erwiesen sich als die gefährlichsten Gegner der Rumänen und noch ihnen die ungarische Honvéd-Kavallerie. Die Rumänen verloren in diesen Operationen sehr viel werthvolles Kriegsmaterial.

Als völlig gerechtfertigt

Wird in Berlin das Versenken der Schiffe an der amerikanischen Küste betrachtet.

Sowohl die Admiralität als auch das auswärtige Amt sind überzeugt,

Daß es in Uebereinstimmung mit dem Washington gegebenen Versprechen erfolgte.

Berlin, 10. Oktober. Auf drahtlosem Wege nach Tuckerton, N. J., 11. Oktober. Die deutsche Admiralität und das auswärtige Amt haben die feste Ueberzeugung ausgesprochen, daß der deutsche Tauchbootkrieg an der amerikanischen Küste zweifellos in voller Uebereinstimmung mit den anerkannten Regeln der Kreuzer-Kriegsführung und des den Ver. Staaten gegebenen Versprechens geführt wird, demzufolge keine Schiffe ohne Warnung und ohne vorherige angemessene Maßregeln für die Sicherheit der Passagiere und Mannschaften versenkt werden sollen. Die Entscheidung der amerikanischen Gerichte im Falle des britischen Dampfers „Appam", welcher dessen Eigenthümern zugesprochen worden war, nachdem eine deutsche Prisen - Mannschaft ihn nach Norfolk gebracht hatte, läßt es als ganz nutzlos erscheinen, gekaperte Schiffe nach amerikanischen Hafen zu bringen. „Es bleibt den Befehlshabern von Tauchbooten deshalb nichts anderes übrig, als sie zu versenken.

Es wird erklärt, daß die amerikanische Regierung keinen Grund für einen Protest gegen Tauchboot-Operationen in der Nähe der amerikanischen Küste habe, angesichts der Anwesenheit alliirter Kriegsschiffe in nächster Nähe jener Küste.

Weder das auswärtige Amt noch die Admiralität sind gewillt, sich über einzelne Fälle, wie den des britischen Dampfers „Stephano" oder des holländischen Schiffes „Bloomersdijk" zu äußern. Einzelheiten waren bis jetzt nur aus englischen Quellen erhältlich. Bis zur Ankunft genauer Information nimmt man an, daß das Verhalten des Unterseebootes völlig korrekt war.

Joseph C. Grew, der während der Abwesenheit des Botschafters Gerard als amerikanischer Geschäftsträger fungirt, hat weder bis jetzt eine Kommunikation aus Washington erhalten, noch sich mit dem auswärtigen Amte in Verbindung gesetzt, dessen höhere Beamte an den Berathungen des Reichstags - Kommittees theilnehmen und deshalb augenblicklich im auswärtigen Amte nicht angetroffen werden können.

Bei den Berliner Zeitungen beginnen Berichte über die durch den Tauchbootkrieg an der amerikanischen Küste in den Ver. Staaten entstandene Aufregung einzutreffen.

Weitere Beweise

Für die Unaufrichtigkeit und Hinterlist Rumäniens

Aus dem österreichisch - ungarischen Rothbuch entnommen.

Von Anfang an hatten sich die rumänischen Staatsmänner geweigert, ihren Vertragsverpflichtungen nachzukommen.

Berlin, 11. Okt. — Auf drahtlosem Wege nach Sayville. — Die Berliner „Zeitung am Mittag" veröffentlicht Auszüge aus dem österreichisch-ungarischen Rothbuch über die Beziehungen mit Rumänien vom 22. Juli 1914 bis zum 27. August 1916.

„Das Rothbuch", sagt die Zeitung, „enthält viele bis jetzt unbekannte und höchst sensationelle Berichte des österreichisch-ungarischen Gesandten in Bukarest, die den Beweis für das unaufrichtige, hinterlistige Verhalten der jetzigen rumänischen Regierung liefert und auch zeigt, in welcher bedauerlichen Lage sich der verstorbene König Karl befand.

„Am 22. Juli 1914 wies die österreichisch-ungarische Regierung ihren Gesandten in Bukarest an, die rumänische Regierung konfidentiell davon zu benachrichtigen, daß Serbien binnen Kurzem eine wichtige Note zugestellt werden würde. Am 26. Juli gab Oesterreich-Ungarn die Erklärung ab, es erwarte, daß Rumänien streng neutral bleiben werde und daß es in loyaler Weise cooperiren werde, im Falle Oesterreich von Rußland angegriffen werden sollte. Am 28. Juli antwortete der Gesandte in Bukarest, der König Karl habe ihm die Versicherung gegeben, daß Rumänien, im Falle es zu einem Krieg zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien kommen sollte, neutral bleiben werde, daß aber unglücklicher Weise auf den Bestand Rumäniens im Falle russischer Aggression nicht gerechnet werden könne. Er fügte hinzu, der König Karl habe ihm gesagt, daß „keine Macht auf der Welt ihn veranlassen könnte, die Waffen gegen Oesterreich-Ungarn zu ergreifen.

„Am 6. August sagte der König Karl dem österreichisch-ungarischen Gesandten, daß es ihm nicht möglich sei, den Kronrath zu veranlassen, seine Pflicht unter dem mit Oesterreich-Ungarn bestehenden Allianzvertrag zu thun, daß aber auch die Vereinbarung mit Rußland einstimmig aufgehoben worden sei.

„Am 23. September sagte der König Karl dem Gesandten frei heraus, daß er machtlos sei und er mit dem Kronprinzen Ferdinand konferiren solle, der, seinerseits, ihm sagte, daß es unmöglich sei, sich an dem Kriege gegen Rußland zu betheiligen und daß fast Jedermann in Rumänien einen Krieg mit Oesterreich-Ungarn wünsche.

„Am 9. Oktober hatte der österreichischungarische Gesandte eine Audienz bei dem König Karl, der im Sterben lag und der ihm sagte: „Das muß ich vor meinem Tode noch erleben."

Der König starb am 10. Oktober.

Die Zeitung bringt dann Auszüge aus den Berichten des österreichisch-ungarischen Gesandten. Sie haben Bezug auf die in Rumänien erörterten Fragen, ob man den russischen Truppen den Durchzug durch rumänisches Gebiet gestatten solle, und auf die Konzentrirung rumänischer Truppen an der österreichisch-ungarischen Grenze. Am 25. Juni 1916 prophezeite der Gesandte, daß der kritische Zeitpunkt gekommen sei.

„Der Gesandte meldet, daß die Entente Rumänien bedrohe", fährt die Zeitung fort, „und daß die Wünsche Rumäniens in der Friedenskonferenz unberücksichtigt bleiben würden, wenn Rumänien nicht sofort in den Krieg eingreife."

Am 27. Juli meldete der Gesandte, daß der König Ferdinand gesagt habe:

„Ich habe dieselben Absichten, wie mein verstorbener Onkel, aber nicht dieselbe Autorität. Am 27. Juli berichtete der Gesandte auch über die Unterredung, in welcher der Premier Bratiano sagte, er sei sich bewußt, daß dies eine der letzten Unterredungen sei, die er mit ihm habe. Der Gesandte sagte bei dieser Gelegenheit dem Premier Bratiano, daß wenn es zum Krieg kommen sollte, deutsche Truppen mit den Oesterreichern in Siebenbürgen cooperiren würden. Am 5. August telegraphirte der österreichisch-ungarische Konsul in Galatz, daß ein rumänischer Mobilisationsbefehl überflüssig sei, da die ganze rumänische Armee bereits mobilisirt sei.

Am 8. August verlangte der Premier Bratiano die Abtretung eines Theiles der Bukowina, dabei erklärend, da dies den Befürwortern von Neutralität die Hände stärken würde. Der Gesandte wies dies auf Instruktion von Wien aus zurück. Es wurde dem Premier Bratiano bedeutet, daß eine solche Konzession werthlos wäre, da sie Rumänien keineswegs hindern würde, Oesterreich-Ungarn anzugreifen, wann immer es den Zeitpunkt für günstig halten würde.

Am 12. August wies der österreichisch-ungarische Minister des Aeußeren den Gesandten in Bukarest an, die rumänische Regierung in freundschaftlicher Weise darauf aufmerksam zu machen, daß Rumänien seine Grenze gegen Rußland unbeschützt lasse, während es an der österreichisch-ungarischen Grenze kriegerische Maßnahmen treffe. „Die Antwort des Königs darauf, berichtete der Gesandte am 26. August, war, wie immer, eine ausweichende."

„In der Nacht des 26. August sagte der Premier Bratiano in einer Unterredung mit dem Gesandten, daß Rumänien nur wenn es angegriffen würde, sich an dem Kriege betheiligen werde. Aber schon am nächsten Tage, am 27. August, erklärte Rumänien Oesterreich-Ungarn den Krieg.

Der Verlust Norwegens an Schiffen.

Christiania, Norwegen, 11. Oktober. — Seit Beginn des Krieges hat Norwegen 171 Schiffe von zusammen 235,000 Tonnen und im Werth von 84,000,000 Kronen verloren. Auch sind dabei 140 Seeleute ums Leben gekommen.

Wetterbericht.

Für Ohio, West Virginien und das westliche Pennsylvanien: Schönes wärmeres Wetter am Donnerstag; am Freitag schönes Wetter.